

der Olbrich, Patriz Huber, Peter Behrens und Bernhard Hoetger sowie zeitgenössische Werke von Andrea Zittel, Michael Jantzen, Akpene Therése Gbogho oder intolight & friends gezeigt werden, ist offizieller Beitrag zur World Design Capital 2026 (WDV 2026) im Rhein-Main-Gebiet. Die World Design Organisation mit Sitz im kanadischen Montreal hat die Region Frankfurt RheinMain zur WDC 2026 ernannt. Unter dem Motto „Design for Democracy. Atmospheres for a better life“ (Design für die Demokratie. Umgebungen für ein besseres Leben) finden in diesem Jahr über 2.000 Veranstaltungen statt, die sich mit der gesellschaftlichen Rolle und Wirkung von Design in unterschiedlicher Formgebung auseinandersetzen. Eingebunden in das Programm der WDC 2006 knüpft „A Step Ahead“ an die internationale Strahlkraft Darmstadts im Bereich Architektur, Kunst und Design um 1900 an.

Hochzeitsturm als offener Entwurf

Blickfang und Mittelpunkt der Ausstellung ist eine hoch aufragende digitale Bildschirmstele, deren Konturen den Darmstädter Hochzeitsturm (Architekt: Joseph Maria Olbrich) nachzeichnen. Über ein Bedienerpult lassen sich Ansichten und einzelne Bauelemente nach Gusto verändern. Damit werden Besucher zum Teil der Inszenierung und das Wahrzeichen der Stadt Darmstadt vom historischen



Ornamentaler Plakatständer

Bauwerk zum offenen Entwurf. Hinter dieser vom Institut Mathildenhöhe konzipierten Station mit dem Titel „Wir bauen einen Turm“ treffen ein hölzernes Harmonium und ein elektronisches Keyboard aufeinander. Zeuge der Vergangenheit das eine, Instrument der Gegenwart das andere. Während aus den Lautsprechern sphärische Klänge ertönen, können Besucher auf dem Bildschirm kreisförmige Gebilde verschieben und damit die musikalische Untermalung modifizieren.

Raum für Assoziationen

Den Abschluss bildet ein kinoähnlicher Raum. Auf schlichten Hockern verfolgen Besucher einen animierten Film über die

historische Mathildenhöhe, deren programmatischer Anspruch überraschend modern geblieben ist. Gestaltung als zeitüberdauernde gesellschaftliche Verantwortung: „A Step Ahead“ lässt die Reformidee der Mathildenhöhe nicht als abgeschlossenes Kapitel der Kulturgeschichte, sondern als Ausgangspunkt gegenwärtiger Fragen erscheinen. Dabei bieten die großzügigen Ausstellungshallen mit den sparsam platzierten Exponaten Luft zum Atmen und Raum für Assoziationen.

Die Ausstellung „A Step Ahead“ ist noch bis zum 31. Januar 2027 zu sehen. Informationen unter: www.mathildenhoehe.de

Katja Möhrle

Die Naxos-Halle in Frankfurt/Main

Hinter dem Frankfurter Zoo an der Waldschmidtstr. 19 gelegen, ist die Naxos-Halle ein imposantes „Überbleibsel“ der Industrialisierung und gleichzeitig ein Mahnmal, weil dahinter auch eine Enteignungsgeschichte einer jüdischen Familie steht. Die Geschichte der ehemaligen Werkhalle der NAXOS-Union, erbaut 1906/1907 als Produktionsstätte für Schleifmittel, kann dort selbst nachgelesen werden. Ein Graffiti in einem nahe gelegenen Hofeingang zum Areal stellt die Porträts der Unternehmerfamilie Julius Pfungst dar.



Heute beherbergt die denkmalgeschützte Halle eine Kulturstätte für Theater, Film und Tanz. Das Theater Willy Praml bietet dort seit 1991 ein buntes Programm, im Frühjahr feierte dort Oscar Wildes Stück „Bunbury“ Premiere. Bei einem Besuch kann die eindrucksvolle „Industriekathedrale“ zeigen, was als Bühne und barrierefreier Zuschauerraum alles an Inszenierung möglich ist.

Internet: www.theaterwillypraml.de

Isolde Asbeck

Foto: Wolfgang Minich